

# Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Bauernpartei.

## Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12.50 Din.  
D.-Oesterreich: ganzjährig 34 Din, halbjährig 17.— Din.  
Amerika: 2.50 Dollar. — Einzelne Nummern 60 Para.

Mittwoch, den 12. Juli 1922.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kocenje.

## Ortsgruppe Gottschee des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes.

Nach dem Umsturze wurden in unserem Staate mehrere Gruppen von Deutschen vereinigt, die früher unter einem anderen Regime gestanden sind. Die einzelnen Deutschen standen sich daher in erster Zeit wenig nahe, da in früheren Zeiten keine regeren Verbindungen zwischen den einzelnen Volksgenossen hergestellt waren. Es kommen hiebei insbesondere die Deutschen in der Wojwodina einerseits und die Deutschen in Slowenien andererseits in Betracht. Durch die geänderten Verhältnisse veranlaßt, mußte darnach getrachtet werden, alle Volksgenossen in Jugoslawien sowohl in politischer als auch in kulturell-wirtschaftlicher Hinsicht unter einen Hut zu bringen, da nur auf diese Weise ein einheitliches Vorgehen in allen wichtigen Belangen erzielt werden konnte und erzielt werden kann. In der Wojwodina wohnt der weitaus größere Teil unserer Volksgenossen und war es daher auch natürlich, daß die Initiative zur Verbindung sämtlicher jugoslawischen Deutschen von dort ausging. Die wichtigste Frage unseres individuellen Daseins bildet unzweifelhaft das Problem der wirtschaftlichen Erhaltung und Stärkung unserer Wirtschaft als auch die Erhaltung unserer zur Erreichung der geistigen Kultur bestehenden Anstalten.

Diese Motive waren es, die unsere geistigen Führer bewogen haben, eine Verbindung herzu-

stellen, in welcher obige Grundsätze vertreten und verfochten werden sollen. Im Jahre 1919 wurden von einigen unserer hervorragenden Führer die Satzungen für den Schwäbisch-deutschen Kulturbund, der der Hort unserer wirtschaftlichen und kulturellen Belange sein soll, zusammengestellt und beim Ministerium des Innern in Belgrad überreicht, welches die Satzungen mit dem Beschlusse vom 20. Mai 1919 genehmigte. Damit sollte nun in dieser Richtung für unsere Bestrebungen freie Bahn hergestellt sein. Und tatsächlich fand in kurzer Zeit nach Genehmigung der Satzungen die Hauptversammlung in Neusatz statt, welche den Beweis erbrachte, daß das einheimische Deutschtum das neugeschaffene Institut zu schätzen weiß. Bald hierauf wurden in flottem Tempo die verschiedenen Ortsgruppen in der Wojwodina aufgestellt und man schritt daran, solche auch in Kroatien und Slowenien zu gründen. Doch mit des Geschicks Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten. Die Provinzialregierungen in Zagreb und Zjubljana stellten sich auf den Standpunkt, daß zur Gründung von Ortsgruppen auch die Genehmigung der Provinzialregierungen notwendig seien und auf diese Art unterblieb die Aufstellung von Ortsgruppen in Slowenien. Durch Bemühungen einzelner Vertrauensmänner gelang es nun, daß die Statthaltereie in Slowenien mit dem Beschlusse vom 17. Juni 1922, Z. 22.940, die Aufstellung einer Ortsgruppe des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes in Gottschee genehmigte. Und so wird in kurzer Zeit dieser segensreiche Bund seine erste

Ortsgruppe bei uns aufstellen und mit seiner Tätigkeit beginnen.

Wir begrüßen es auf das lebhafteste, daß es uns durch Aufstellung dieser Ortsgruppe ermöglicht wird, mit unseren Volksgenossen im übrigen Reiche auf wirtschaftlich-kulturellem Gebiete zusammen arbeiten zu können, und erwarten sehnlichst diesen Zeitpunkt. In der Einigkeit liegt die Macht und dieses Sprichwort soll die Aufstellung der Gottscheer Ortsgruppe allen Gottscheern zum Leitsterne dienen und es mögen sich dieselben Mann für Mann ohne jedwede Ausnahme um die Fahne des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes scharen zum Zeichen des Verständnisses unserer Not. Bei Aufstellung unserer Ortsgruppe wird auch ein Mitglied der Hauptleitung teilnehmen und das Programm des Bundes in seinen Einzelheiten auseinandersetzen. Bis zum Zeitpunkte der Ortsgruppengründung wollen wir aber durch unermüdete Verarbeitung vorbereiten, daß der Gründungstag in würdiger und eindrucksvoller Art und Weise besucht und begangen wird.

## Der Allgemeine Einkaufsverein.

(Schluß.)

Unter solchen Umständen kam es zu der wohl noch in Erinnerung stehenden vorjährigen Hauptversammlung, bei welcher Leidenschaftlichkeit und Überstürzung bei der Beschlussfassung über ruhige, sachliche Beurteilung den Sieg davontrug. Trotz der von einigen gemäßigteren Elementen, es war

## Pandmanns Winterabende.

### Die bäuerliche Pferdezucht.

Von Kreisierarzt Georg von Zippelius. 3

### Wanderversammlung.

Dazu kommt aber noch etwas. Weil die Fohlen wenig oder gar nicht mehr in das Freie kommen, ihre Hufe nicht mehr naturgemäß in Tau, im zertretenen Gras und den Wassertümpeln anfeuchten können, wird das Oberleder ihrer Hufe, die Hornwand, wie ein trockener ungeschmierter, rindslederener Stiefel immer härter, nachgiebiger, zieht sich hinten an der Ferse immer mehr zusammen, schnürt den Fuß ein, so daß zuletzt die Pferde gar nicht mehr recht durchtreten können, weil sie wie auf Nadeln gehen und schließlich wird der ganze hintere Fuß tot, die Pferde können mit ihrem Zwanghufe, wie man einen solchen Zustand heißt, auf chauffierten Straßen und auf dem Pflaster gar nicht mehr Trab laufen; treten, um dem Schmerz auszuweichen, nur in der Bege auf und fangen das Stolpern an.

Der Züchter eines solchen verkrüppelten Fohlens kann dann, was französische und englische Pferde-

kenner schon im vorigen Jahrhundert ausgesprochen haben, auch von seiner mißglückten Zucht sagen: „Kein gesunder Huf, kein brauchbares Pferd.“

Darum, meine Herren, zum mindesten Laufstänbe für die Fohlen, und wenn dieselben, wie gesagt, nur so groß sind, daß sich die Tiere nur gerade umdrehen können; sie stehen dann wenigstens immer ungezwungen gerade auf den Füßen und nicht mit schief gerichteten Hufen.

Für solche Stallfohlen ist es dann wenigstens einigermaßen ein Ersatz der Weide, wenn man ihnen von Zeit zu Zeit angefeuchtete Sägespäne oder Getreidespreu einstreut, damit sie ihre Hufe feucht erhalten können.

Wie oft, meine Herren, haben Sie nicht schon Ihre Pferde gezankt, weil dieselben unmittelbar nach dem Wisten in die Kotballen getreten sind. Sie haben für Unreinlichkeit gehalten, was doch nur Instinkt war. Ihre Pferde hatten eben dieselbe Empfindung wie Sie, wenn Sie einen engen, ausgetrockneten Stiefel anziehen; die Pferde wollten sich in dem feuchten Kote den Druck, die innerliche Hitze vermindern, sie wollten weich stehen, sich das Horn feuchter, elastischer machen, damit es auf den Tritt hin mehr nachgibt und nicht so spannt und dafür sind sie von ihren Herren gezankt worden. Da hatte der Marschall von Sachsen

doch einigermaßen recht, als er sagte: „Fast bei allen Streitigkeiten der Wärtler mit ihren Pferden hat das zweibeinige Tier Unrecht!“

Wenn wir nun gesehen haben, daß beständiges Stehen und übermäßige Trockenheit enge — Zwanghufe — erzeugt, so will ich nur kurz erwähnen, daß das beständige Begehen feuchter, sumpfiger Weiden die Entstehung des entgegengesetzten Fehlers — der Platthufe — begünstigt und das Weiden an Berghängen oder das beständige Stehen auf einem krummliegenden Pflastersteine im Stalle — die schiefe Hufe — erzeugt.

Herr Bürgermeister von Oberndorf, Sie schütteln mit dem Kopfe, Sie sind wohl mit meiner Ansicht nicht ganz einverstanden? Darf ich Sie nicht bitten, Ihre Erfahrungen in diesem Punkte uns mitzuteilen?“

„Ich meinte nur, Herr Tierarzt, mein Fohlen ist, wie die ganze Versammlung weiß, nicht auf bergigen Weiden gegangen und hat seit einem halben Jahre leider auch ganz schiefe Hufe erhalten.“

„Ja, Herr Bürgermeister, ich wollte damit nicht behaupten, daß schiefe Hufe nicht auch durch etwas anderes entstehen können, als durch schiefegelegene, bergige Weiden oder durch das beständige Stehen im Stalle, am öftesten trägt aller-

insbesondere Herr Stieber aus Stalzem, vorgebrachten Mahnung, nichts zu übereilen und das zu erhalten, was einmal da sei, wurde doch beschlossen, die genossenschaftlichen Industriewerke abzustößen, die Subventionierung des Tierarztes einzustellen und die Zeitung „Der Genossenschaftler“ aufzulassen. Die Jahresrechnung wurde mit Ausnahme der Holzfohlenabrechnung zwar genehmigt, aber ein Prüfungsausschuß gewählt, der die Rechnungen zu überprüfen und die bei der Hauptversammlung gefaßten Beschlüsse gemeinsam mit dem Vorstände durchzuführen, beauftragt wurde. So kam es mit Ende Dezember 1921 zum Verkauf der genossenschaftlichen Industriewerke. Dieses als offene Handelsgesellschaft gegründete Unternehmen basierte bekanntlich nur auf dem von der Gospodarska banka dem Einkaufsvereine gewährten Kredit, weil von der Genossenschaft sich niemand mit eigenem Gelde beteiligte. Es schuldete also die Genossenschaft mit Ende des Jahres 1921 die ganzen Investitionskosten von 4.092.000 K, den ihr gehörigen halben Eigentumsanteil. Anstatt zu trachten, dieses Geld unter sich aufzubringen oder doch die im Handelsgesetz bei einer offenen Handelsgesellschaft gewährleistete halbjährige Kündigungsfrist des gemeinschaftlichen Besitzes auszunützen, wurde der Eigentumsanteil des Ein- und Verkaufsvereines um diesen Betrag sofort verkauft, so daß die Gospodarska banka die ganzen Liegenschaften mit Inventar, Maschinen und Vorräten um den ihr schuldigen Betrag in ihr alleiniges Eigentum erwarb. Bei diesem Verkauf hat der Verein zwar nichts verloren und nichts gewonnen, sondern nur das zurückgegeben, was er schuldig geblieben war.

Und dennoch haben die Genossenschaftler vieles verloren und werden in Zukunft stets mehr erkennen, daß sie ein sehr schlechtes Geschäft gemacht haben, wenn sie die heute schon zweimal so teuren Ziegel und Holzwaren bei dem fremden Unternehmen kaufen müssen, wo sie hätten Mit-eigentümer sein können.

Auf alles das wurde bei der vorjährigen Hauptversammlung sehr eindringlich hingewiesen. Stand man doch damals schon mitten drinnen in der Erkenntnis des sinkenden Dinarkurses, also dem rapiden Steigen aller Sachwerte. Und trotzdem wurden die Liegenschaften, Maschinen und Vorräte zu denjenigen niedrigen Preisen der einseitigen Rechnungsaufstellung des Gläubigers verkauft. Es ist doch selbstverständlich, daß die Vorbesitzer der Ziegelei, die Gebrüder Muzzolini, auch im Jahre 1921 als Kaufpreis ebensoviel Lire verlangt haben würden wie im Jahre 1920. Das war damals 300.000 Lire = 1.500.000 K. Im Jahre 1921, als die Lire dreimal so hoch im Kurse stand, betrugen aber 300.000 Lire

4.500.000 K. Dieser anscheinende Wertzuwachs betrug also 3.000.000 K, so daß bei dem Verkauf des 50% Eigentumsanteiles des Vereines 1.500.000 K, welche der Verein sonst als Mit-eigentum besessen hätte, als glatter Verlust zu betrachten sind. Gleiches gilt von dem Inventar, Maschinen und Vorräten. So wurden in der Rechnungsaufstellung, welche die Grundlage beim Verkaufe gewesen ist, beispielsweise die Holz- und Ziegelvorräte nur mit den Herstellungskosten bewertet, nämlich 1724 m<sup>3</sup> Rundholz mit 435.749 K und 400.000 Ziegel mit 95 Heller das Stück Mauerziegel und 2 K per Stück Dachziegel. Jeder weiß, daß 1 m<sup>3</sup> Rundholz schon im Frühjahr mit 5—600 K, Ziegel mit 2 und 5 K per Stück bezahlt wurden. Hätte man also den Verkauf nicht so übereilt, sondern im Vereine mit der Gospodarska banka diese Vorräte zu Geld gemacht, so hätte man dabei rund eine Million Kronen verdienen können. Gleiches gilt beim Inventar und den Maschinen.

Noch ungekürt ist dagegen das Geschäftsverhältnis des Ein- und Verkaufsvereines mit der Gospodarska zveza. Dieses Unternehmen gewährte bekanntlich seit dem Umstürze einen bedeutenden Warenkredit. Im vergangenen Sommer wurde uns dieser Kredit gekündigt. Da wir nicht in der Lage waren, die schuldige Summe zu bezahlen, die Gospodarska zveza aber aus bekannten Gründen nicht zuwarten und unser Warenlager tief unter dem Einkaufspreis in Pfand nehmen wollte, sah sich der Vorstand gezwungen, die beiden Geschäfte an die Nakupovalna zadruga zu verkaufen und befriedigte die Gospodarska zveza und mehrere andere drängende Gläubiger. Es braucht wohl nicht hervorgehoben zu werden, daß alles dies dem Vereine große Unkosten bereitet hat.

Sollte sich die Nachricht bewahrheiten, daß Herr Belmonte wieder nach Triest zurückgekehrt ist und alle seine Verbindlichkeiten uns gegenüber erfüllen will, dann hätte der Einkaufsverein die Möglichkeit, das Konsum-Geschäft wieder in seine Hände zu bekommen. Sollte jedoch Herr Belmonte seine Schuld nicht bezahlen, so bliebe der Genossenschaft nichts übrig, als in Liquidation zu treten. Es wird sich während derselben auch ergeben, ob aus den noch anhängigen Prozessen noch eine Einnahme zu erwarten sein wird, die die Liquidationsdurchführung wesentlich erleichtern würde.

Der richtigste Weg zur Sanierung der Genossenschaft wäre aber wohl der der Selbsthilfe, indem jene Genossenschaftler, denen am Weiterbestande derselben gelegen ist, durch geldliche Zuwendungen derselben wieder auf die Beine zu helfen; denn trotz des Mißerfolges, welchen das Jahr 1921 gebracht hat, ist die Notwendigkeit

einer genossenschaftlichen Vereinigung doch un-leugbar vorhanden.

Es steht zu erwarten, daß die beabsichtigte Liquidierung in Ruhe und Ordnung vor sich gehen wird. Es wird niemand zu Schaden kommen und jedes Mitglied hat Aussicht, daß ihm die Anteilscheine wieder zur Verfügung gestellt werden, obwohl ja gerade dies der geringste Verlust wäre. Viel größer ist der Verlust, weil der Verein, zur Untätigkeit verurteilt, jetzt für die Landwirtschaft Zuwendungen nicht machen kann wie früher. Es mußte dem Genossenschaftstier arzte gekündigt werden usw. usw.

Sonntag den 16. Juli d. J. um 9 Uhr vorm.  
im Hotel Stadt Triest

## Hauptversammlung

des Allgem. Ein- und Verkaufsvereines.

Tagesordnung.

1. Verlesung des letzten Revisionsberichtes und des Versammlungsprotokolles.
2. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1921/22.
3. Bericht des Aufsichtsrates.
4. Bericht des Prüfungsausschusses.
5. Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrates und Antrag auf Erteilung des Absolutoriums event. Liquidierung des Vereines.
6. Antrag auf Abänderung der Statuten (es sollen nur 3 Mitglieder in den Vorstand und 5 in den Aufsichtsrat gewählt werden).
7. Allfälliges.

Sollte die für 9 Uhr anberaumte Hauptversammlung nicht beschlußfähig sein, so findet eine halbe Stunde später eine zweite Versammlung statt, die ohne Rücksicht auf die anwesende Mitgliederzahl beschlußfähig ist. Der Vorstand.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Die Untätigkeit des Parlamentes.

Die jetzige Skupstina hat einfach ihre Tätigkeit eingestellt. Die Arbeitslosigkeit zeigt sich am besten darin, daß die Abgeordneten den Sitzungen nicht beiwohnen, auch den jetzigen nicht, trotzdem das Budget verhandelt wird. Das Parlament wurde zu einem einfachen Automaten herabgedrückt. Die Abgeordneten sind nur dann im Saale, wenn abgestimmt wird. Die Opposition ist ihrer Zahl nach zu schwach und daher machtlos, so daß sie keine rechte Kontrolle über die Regierung und deren Tätigkeit ausüben kann. Die Regierung nimmt ihrerseits das Parlament nicht mehr ernst. Der einzige Ausweg liegt in Neuwahlen.

dinge wohl der Schmied die Schuld an diesem den Wert eines Pferdes sehr beeinträchtigenden Fehler bei, weil er die Gewohnheit hat, insbesondere von der inneren Wand des Hufes regelmäßig mehr wegzuschneiden wie von der äußeren.

Ich kenne ein Fohlen, dessen Herrn ich jedoch nicht nennen will, das bis zu eineinhalb Jahren ganz normale, schöne Hufe hatte; dann kam's unter die Hände eines sogenannten „geschickten Schmiedes“, von dem man Wunder glaubte, was er kann. Der hat die Hufe nun seit dreiviertel Jahren so ausgeschnitten, daß nicht nur die Hufe schief geworden, sondern auch die ganzen Füße seitdem krumm gewachsen sind; die Knochen haben sich schief gestellt, so daß ich kaum glaube, daß aus dem Pferde noch viel wird.

Sehen Sie, meine Herren, so hängt die Pferdezucht an hunderten von Kleinigkeiten; eine übersehen ist hinreichend, die Mühe und den Verdienst mehrerer Jahre zu vernichten. Den größten Teil meines ganzen Lebens habe ich mit dem theoretischen und praktischen Studium der Naturgeschichte des Pferdes, seiner Zucht und dem kunstgemäßen Hufbeschlag zugebracht, aber ich muß noch täglich lernen, und wenn ich bei dieser Gelegenheit etwas entdecke, wenn ein neuer Gedankenblitz mir ein bisher dunkles Gebiet eröffnet, habe ich wohl

dieselbe Freude wie ein Astronom, wenn er einen neuen Stern entdeckt.

Wer bei der Pferdezucht nicht selbständig denkt, der ist ohnehin verlassen; einem solchen geh's, wie es in der Fabel heißt:

Das Pferd ist doch ein schönes Tier! —  
Zum Esel sprach's der Fuchs.  
Doch klüger wird es nur bei dir,  
Wenn du kein Esel bist.

Nach dieser kleinen Abschweifung wollen wir jedoch zu unserer heutigen Aufgabe wieder zurückkehren. Wir sind durch den ungünstigen Einfluß, den zu wenig Bewegung auf die Ausbildung und die Stärke der Gliedmaßen, sowie auf die Beschaffenheit der Hufe auszuüben vermag, etwas weiter als ich wollte, dem Hufbeschlag zugeführt worden. Ich muß jedoch hier abbrechen, eines-teils weil ich vor habe, den Hufbeschlag auf einer anderen Wanderversammlung zu erörtern, ander-teils weil wir heute das allgemeine Kapitel der Fohlenzucht durchführen und wenn möglich beenden müssen.

Ich gehe deshalb auf den dritten Punkt über, gegen welchen häufig gefehlt wird und das ist die Wart und Pflege und hier zuerst die Fütterung.

Meine Herren! Die Pflanze sowohl wie das Tier brauchen zum Leben verschiedene Stoffe in

einem gewissen Mischungsverhältnisse. Wenn ich drei Jahre hintereinander Gerste auf einem Acker baue, so wächst das viertelmal, wenn ich nicht sehr gut dünge, keine mehr, weil alle die Ernährungsstoffe, welche zum Gedeihen der Gerste notwendig sind, aus dem Boden gesogen wurden, aber Kartoffeln wachsen doch noch dort; die Bestandteile, aus denen die Kartoffeln bestehen, hat die Gerste im Boden gelassen. Es ist dies ein Zeichen, daß jede Pflanze andere Stoffe zum Wachsen nötig hat. So braucht auch der Tierkörper verschiedene Nährstoffe und er braucht von dem einen viel, von dem anderen weniger, aber die Stoffe, die zum Leben nötig sind, müssen alle vorhanden sein. Sind von den Stoffen, die der Tierkörper zum Leben braucht, alle im Überfluß vorhanden, von einem einzigen aber nur eine ungenügende Menge, so wächst und gedeiht derselbe nur so lange, bis dieser eine Stoff, von dem weniger vorhanden ist, zur Ernährung ausreicht. Ist er verbraucht, dann fängt der Körper das Kränkeln an, die Haare werden struppig, das Tier leckt oder nagt an allen erreichbaren Gegenständen, wird matt, bekommt in der Regel Läuse, denn die Schmarotzer stellen sich überall gleich ein, wenn in einem Haushalte nicht gehörig gewirtschaftet wird, und zuletzt wird das Tier krank.

**Der König und die gegenwärtige Regierung.**

Die Meinungsverschiedenheit, die wegen der Begnadigung des Attentäters Stejic ausgebrochen ist, hat allem Anschein nach eine größere Bedeutung. Es handelt sich nicht nur um die Begnadigung des Stejic, sondern es ist, wie allgemein gesprochen wird, der König mit der gegenwärtigen Regierung unzufrieden und trifft Vorbereitungen für eine neue politische Orientierung. Die Begnadigung des Stejic ist nur ein kleiner Anlaß für den König, um der Regierung sein Mißtrauen auszudrücken. Die Regierung Pasic hat dies — wie es scheint — bemerkt und dürfte dies der Grund dafür sein, warum Pasic in der Frage der Begnadigung nicht nachgeben will.

**Versuchtes Attentat gegen Außenminister Nintschitsch.**

Außenminister Dr. Nintschitsch fuhr Dienstag abends von Belgrad zum König Alexander nach Beldes. Unbekannte Täter versuchten gegen diesen Zug, in welchem sich Nintschitsch befand, ein Attentat, indem sie bei Mitrowiza (Serbien) die Eisenbahnschienen auf einer Strecke von etwa 20 Meter aufgerissen hatten. Es war allein der Umsicht des Lokomotivführers, der im letzten Momente die Gefahr wahrnahm, zu danken, daß dieses versuchte Attentat nicht mit einer Katastrophe endete.

**Ausland.****Englandfeindliche Strömung in Frankreich.**

Die Pariser Regierungsblätter haben einhellig gegen England Stellung genommen. Die Blätter der Nationalisten sprechen alle dafür, daß Frankreich sich jetzt nicht um seine selbstischen Verbündeten kümmern solle, sondern, bloß seine Interessen vor Augen haltend, Deutschland gegenüber direkt vorgehe. „Libre Parol“ weist schonungslos darauf, daß England den Preis seiner versenkten Schiffe mit 75 Pfund per Tonne in die Wiedergutmachungsrechnung eingestellt habe, wogegen für die erbeuteten deutschen Schiffe an Abschiff bloß 18 Pfund zugestanden wurde. Auf diese Art hat England die ihm gebührenden 15 Milliarden Goldmark auch schon erhalten, die ihm von der deutschen Reparation zustehen.

**Die Kriegsschulden der Entente.**

Der Kongreß nahm einen Gesetzentwurf an, auf Grund dessen die amerikanische Regierung von Frankreich und den übrigen europäischen Staaten die Begleichung ihrer Schulden an Amerika fordern wird. Der Zinsfuß wurde mit vier einhalb Prozent festgesetzt. Die Amortisierung hat in 25 Jahren zu erfolgen. Frankreich schuldet Amerika 3300 Mill. Doll., so daß die erste Rate 220 Millionen Dollars betragen wird. Wenn auch England auf ähnliche Weise von Frankreich die Rückzahlung seiner Kriegsschuld verlangen sollte, so hätte Frankreich jährlich 1539 Millionen Goldmark zu zahlen, also mehr, als es nach dem Londoner Vertrag von Deutschland zu bekommen hat.

**Eine italienische Stimme über den österreichischen Zusammenbruch.**

Der Sekretär der italienischen Delegation in London äußerte sich Journalisten gegenüber dahin, daß Österreich in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht vor dem Zusammenbruch stehe. Italien sei entschlossen, Österreich zu helfen, und

gedenkt, seine Reparationsforderungen auf 20 Jahre zurückzustellen. Ebenso seien in der italienischen Kammer Verhandlungen über die Gewährung einer Anleihe an Österreich im Gang. Italien habe bereits auf der Konferenz in Genua Sanierungsvorschläge gemacht, doch seien dieselben von Jugoslawien und Rumänien zurückgewiesen worden.

**Aus Stadt und Land.****Kočevoje. (Gottscheer Gesangverein.)**

Wie allgemein in Erinnerung ist, wurde der Gottscheer deutsche Gesangverein im Jahre 1919 behördlich aufgelöst und besteht seit dieser Zeit in unserer Stadt kein derartiger Verein, obwohl gerade der Gesang veredelnd auf die Gemüter wirkt und auch die Gemütlichkeit hebt. In den letzten Monaten wurden nun, einem vielfachen Wunsche Rechnung tragend, wöchentlich Gesangsproben abgehalten, bei denen es sich herausstellte, daß die Sangeslust eine derartig rege ist, daß es schade wäre, den Gesang verkümmern zu lassen. Doch kann der Gesang nur dann ordentlich gepflegt werden, wenn derselbe im Rahmen eines Vereines ausgeübt wird. Es wurde daher von den Sängern beschlossen, neue Statuten auszuarbeiten, dieselben vorchriftsmäßig vorzulegen und sodann an die Gründung des Vereines zu schreiten. Mit Rücksicht auf dieses Vorhaben wäre es angezeigt, daß sich an dem neu zu gründenden Vereine nicht nur die Sänger, sondern auch die übrige Bevölkerung durch kräftige materielle Unterstützungen beteilige, da dem Vereine auch behufs Anschaffung von Materialien Geldmittel zur Verfügung stehen müssen.

— (Zur Fahnenfrage.) Die Ortsgruppe Gottscheer der Gottscheer Bauernpartei hat gegen den Beschluß der Statthalterei in Ljubljana, mit welchem die Hissung der Gottscheer Stadtfarbe blau-weiß verboten worden ist, an das Ministerium des Innern in Belgrad die Beschwerde eingebracht und werden wir über die seinerzeitige Erledigung Bericht erstatten.

— (In Gemeindeangelegenheiten.) Die Ortsgruppe Gottscheer der Gottscheer Bauernpartei hat gegen den Gemeindebeschluß, laut welchem der Stromzins für elektrisches Licht um 100% erhöht werden soll, an die Statthalterei in Ljubljana die Beschwerde eingebracht und harret nun gespannt auf das Ergebnis dieser Beschwerde, da nachgewiesen wurde, daß diese Erhöhung vollkommen ungerechtfertigt ist. Das Ergebnis wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

— (Für Besitzer von österr.-ungar. Vorkriegsschulden-Obligationen.) Die Generaldirektion für Staatsschulden fordert alle jene, die im Auslande befindliche Vorkriegsschulden-Obligationen der gewesenen österr.-ung. Monarchie behufs Protestes gegen die Abstempelung im Auslande anmeldeten, aber ihre Heimatscheine beizulegen vergaßen, auf, dies nachzutragen, da die Gefahr besteht, daß ohne diesen Nachweis der Staatsbürgerschaft die fremden Staaten die Proteste ablehnen werden. Die Einsendung hat ehestens zu erfolgen, da die Folgen einer Unterlassung die Parteien selbst zu tragen haben werden.

**Gotenica.** (Zwei Taubstumme verschollen — wieder gefunden.) Zu Weihnachten des Jahres 1921 wurde Johann Zekoll aus

Gotenica Nr. 34, 43 J. alt, aus dem Landespitale entlassen, kehrte jedoch nicht in die Heimat zurück, war somit in irgend einen fremden Zug eingestiegen. Von Zekoll fehlte seitdem trotz Nachfrage in Ljubljana jede Spur. Im Monate Mai wurde deshalb durch das Gemeindeamt an die potrajinska oprava in Ljubljana das Ersuchen gestellt, Nachforschungen über den Vermißten anzustellen. Vor kurzem langte nun aus Bernsee bei Lutomer, Oststeiermark, die Nachricht ein, der gesuchte Taubstummme befände sich dortselbst, stehe bei einem Bauer in Diensten und wünsche, wie aus den Zeichen der Taubstummensprache zu schließen ist, sehnlichst in die Heimatsgemeinde zurückzukehren. — Zekoll wird in Bälde durch einen Vertreter der Gemeinde Göttenitz abgeholt werden. — Der genannte Taubstummme hatte mehr Glück als ein anderer, ebenfalls aus der Gemeinde Göttenitz gebürtig, Namens Paul Poje, der im Jahre 1902 als 13-jähriger Knabe von der Hutweide weg verschwunden war und trotz der Nachforschungen seines Vaters, der bis nach Salzburg gereist war, nicht aufgefunden werden konnte. Desgleichen waren damals die behördlichen Nachfragen erfolglos geblieben. Allgemein wurde deshalb der Taubstummme für tot geglaubt, als derselbe wider Erwarten im Juni 1921 nach 19-jähriger Abwesenheit wieder in Göttenitz erschien, allerdings nicht ahnend, wirklich in der Heimat zu sein. Denn als unbekannter Reisender hatte er in einem Hause um einige Stücklein Brot gebeten, hatte wieder die Weiterreise gegen Krieg zu angetreten, als ihm der Göttenitzer Berg und das Terrain etwas bekannt vorkam. Der Taubstummme kehrte deshalb wieder in die Ortschaft zurück, ein Eckstein bei seines Vaters Hause erlöste ihn von seinen Zweifeln, gab ihm die Sicherheit, wirklich in der Heimat zu sein. Interessant waren dessen Erzählungen über Reise-Erlebnisse, in der Taubstummensprache natürlich, daraus zu schließen, wurde er sehr oft als Spion verdächtig, kam infolgedessen in den Arrest. Durch längere Zeit dürfte derselbe auch als Gaslaternen-Anzünder in irgend einer Seestadt bedienstet gewesen sein. — So gelingt es auch solchen Bedauernswerten, nämlich Taubstummen, nach langen Irrfahrten doch wieder die teure, liebe Heimat aufzufinden.

— (Trauungen.) Im Monate Mai: Johann Michitsch, Gotenica Nr. 22, mit Maria Stampf Nr. 17; Josef Tischerne Nr. 45 mit Maria Högl Nr. 13. Im Monate Juni: Matthias Poje Nr. 71 mit Anna Parthe Nr. 42.

**Schalkendorf.** (Spendenausweis.) Aus Cleveland sind nachstehende Geldspenden zwecks Anschaffung von Glocken eingelangt: 3 Dollar Anna Kreiner; 250 Dollar Rudolf Plešinger; je 2 Dollar: Theresia Bartelme, Ant. Plešinger, John Hutter, Rudolf Plešinger, Helen Hutter, Fanny Smegut, Leni Jonke, Mrs. Morwitz, R. Kump, Maria Wittine, Josef Fint, Friedrich Kropf, Joh. Kintopf, Magd. Schleimer, Josef Herbst, Alois Rojchar, Adolf Jeschelnig, Marie Mühic, Georg Kintopf, Josefa Perc; je 1 Dollar: Magd. Kikel, Amalie Hočevcar, Herm. König, Josef Kropf, Lina Hefferle, Hanna Kreiner, Josef Schauer, Josef Bartelme, Marie Kresse, Matth. Klun, Josef Jonke, Josefa Eppich, Lina Knöpfler, Lena Bartelme, Josefa Eppich 68 St., Sophie Schober, Rudolf Schleimer, Sophie Kin-

# Merkantilbank Kočevoje

gewährt **Kredite** unter kulantesten Bedingungen, übernimmt **Spareinlagen** ohne Zinsverlust und zahlt sie über Verlangen sofort aus, übernimmt **Einlagen gegen Kündigung**, gegen höhere Verzinsung, übernimmt **Scheck, Bankanweisungen** usw. zur Einlösung, kauft **Valuten** aller Staaten, besonders **Dollar** zu den höchsten Tageskursen.

Direkte Verbindung mit Amerika

Amtsstunden: Täglich von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr.

topf, Lena Krebs, Carrie Petsche, Pauline König, Florene Lobe, Lina Korte, Frank Jonke, Georg Knöpsler, Johann Gerbin, Josef Bartelme, Maria König, Maria Fink, Sophie König, Anna Kraker, Viktor Joh. Knöpsler, Richard Jonke, Lenis Eppich, John Hefferle, Peter Glas, Jos. Pleschinger, John Pleschinger, Sophie Kresse, Rosa Morscher, Raimund und Frank Jeschelnig, Marie Jonke, Adolf Voretitsch, A. Turl, Louis Bartelme, Frida Maußer, John Dfeg, Josefina Fink, M. Cycel geb. Samide, Pauline Eppich, Gertrud Gliebe, Josef Turl, Gertrud Hönigmann, Georg Schneider, Maria Schneider, Matth. Hönigmann, Josefa Kren; je 50 Cent: Maria Loschin, N. Beljan, Mrs. Schober, P. Voretitsch, J. Kintopf, M. Fleckenstein, Paula Verberber, Fanny Kraker, E. Tomiz, Josef König, Josef und Maria Plomelanger, Rudolf und Karoline Kern. Zusammen 112 Dollar. Jedem einzelnen Spender sei vielmals gedankt. Besonders aber danken wir der Mrs. Theresia Bartelme, durch deren unermüdblichen Eifer es gelungen ist, den obigen Betrag zu erzielen. Der Glockenausschuß.

**Hohenberg.** (Spenden.) Herr Josef Rikel in Cleveland leitete unter unseren Landsleuten eine Sammlung für den Ankauf von Glocken in unserer Filialkirche zum heil. Petrus und Paulus ein, deren Ergebnis 12.000 K wir erhalten haben. Es spendeten: 2 Dollar Johann König, Franz Rikel, John Wittreich, Alois Stampfl, A. Rikel; je 1 Dollar: Louis Bartelme, Anton König, A. Fink, Alois Eppich, Josef Wittreich, Maria König, Georg Bauer, Frank König, Franz Samide, Josefa Samide, Maria Bauer, Josef Maußer, Josefa König, Josef Lohnhem, Josefa Rikel, Maria Hutter, Franz Eppich, John Herbst, Fat. Hutter, John J. Perz, Jos. Schauer, Matthias Wittreich, John Kischel, J. König, Frank König, Anton König und Rudolf Wittreich; 2 Dollar Johann Rikel, 50 Cent Fanny Kintopf. Allen Spendern und dem Sammler sagen wir besten Dank und bitten um weitere freundliche Spenden.

**Grafensfeld.** (Spende.) Herr Georg Springer in Razendorf 5 hat der Gottscheer Bauernpartei 200 K gespendet, wofür ihm hiemit der beste Dank ausgesprochen wird.

**Kummerdorf.** (Richtigstellung.) Der Spendenausweis in Nr. 21 unseres Blattes, der unter dem Stichworte Svetli potok veröffentlicht wurde, ist eigentlich richtig unter Kummerdorf zu stellen, da die dort angeführten Spender ihre Zuwendungen für die Kirchen in Kummerdorf und auf dem Kummerdorfer Berge gemacht haben.

**Stara cerkev.** (Glockenspenden aus San Francisco und Brooklyn.) Aus San Francisco erhielt unsere Pfarrkirche zur Beschaffung von Glocken von den Geschwistern Michitsch aus Koslern 3 den Betrag von 2140 K; für den gleichen Zweck langten bisher auch aus Brooklyn insgesamt 42.706 K ein. Diese Spende aufzubringen, haben sich besonders Frau Leni Kump, Mitterdorf 2, und Fr. Marie Erker, Mitterdorf 21, Mühe gegeben. Ihnen und allen übrigen Spendern besten Dank! Zur Brooklyn'er Spende trugen bei: 35 Dollar Siegmund Matthias und Paula aus Mitterdorf 11; 10 Dollar Zerwed Karl; je 5 Dollar Trommer Georg, Kump Josef, Ort 10; Jaklitsch Alois und Marie, Mitterdorf 2; Erker Marie, Mitterdorf 21; Petsche Marie, Mitterdorf 22; Jaklitsch Marie und Jaklitsch

Josefa, Koslern 16; Krizmer Magdalena, Koslern 21; Hanischfeger Helena; je 3 Dollar; Högl Anna, Petsche Johann und Petsche Alois, Mitterdorf 10; Perz Johann und Perz Alois, Koslern 5; Verberber Franz, Mitterdorf 42; Kren Josef, Ort 12; Köstner Alois, Mitterdorf 11; je 2 Dollar: Kump Ferdinand, Kerndorf 3; Jaklitsch Johann; J. Kreiser; Tschinkel Andreas, Windischdorf 27; Oswald Josef, Lindorf 3; Marie Hartmann, Koslern 5; Tschinkel Sophie; Flad Josefa, Kerndorf 27; Greisch Maria und Anna, Kerndorf 3; Kresse Leni, Mitterdorf 25; Melz Resi, Ort 10; Sturm Josefa, Obren 17; Jonke Magdalena, Mitterdorf 13; Krauland Paula, Obren 10; je 1 Dollar: Perz Johann, Koslern 5; Jaklitsch Andreas, Paula Zeitler, Jenher Anna, Koslern 21; Verberber Emma, Mitterdorf 42; Erker Alois, Windischdorf 20; Keller Josefina; Primosch Resi; Erker Josef; Hönigmann Josef; Greisch Paula; Jonke Leni; Block Josefina; Greisch Marie, Kerndorf 11; Tramosch Pepi, Mooswald; Hudoklin Angela, Kerndorf 21; Verberber Josefa, Kerndorf 22; Hutter Marie, Schalkendorf; Tomiz Albert, Seele 70; Fink Paula, Windischdorf; Angel Marie; Boder Has; Reindecker Käthi; Petsche Fanny, Mitterdorf 22; Perz Franz, Koslern 5; Erker Marie, Windischdorf 52; Erker Emilie, Windischdorf 44; je 50 Cents; Wuchte Hans und Marie.

## Landwirtschaft.

### Kurze Anleitung zum Betriebe des Obstbaues.

V.

#### Die Zeit zur Pflanzung.

Diese hängt in erster Linie von den Bodenverhältnissen ab. Während man in leichten, lockeren, sandigen Böden mit Vorteil die Herbstpflanzung durchführt, ist in schweren, feuchten und bündigen Böden die Frühjahrspflanzung vorzuziehen. Führt man in schweren, feuchten und bündigen Böden die Herbstpflanzung durch, so gehen die Schnittflächen der Wurzeln in Fäulnis über. In leichten Böden bilden sich im Herbst noch neue Wurzeln und sind daher beim Austritte schon leicht angewachsen. Die Frühjahrspflanzung wird im März und April durchgeführt, die Herbstpflanzung sobald die Blätter zu fallen beginnen und dauert bis zum Eintritt der stärksten Fröste.

#### Die Bodenlockerung

ist eine unbedingte Notwendigkeit, weil die Wurzeln zu ihrer Entwicklung Luft benötigen. Bei jungen Bäumen sind Baumscheiben anzulegen, bei älteren Bäumen grabe man den Boden in gewissen Zeitabschnitten wenigstens im äußeren Drittel des Kronenumfanges auf. Bei großen Bäumen nützen die kleinen Baumscheiben nicht, weil sich die eigentlichen, nahrungsaufnehmenden Wurzeln beiläufig in der Breite des äußeren Kronenumfanges befinden.

#### Das Anbinden der Bäume.

In den ersten Jahren bedürfen die Bäume einer festen Baumstange, um diese vor dem Abbrechen zu schützen. Das Anbinden des Stammes erfolgt knapp unter der Krone.

Als Bindematerial können Weiden, Leinwand-, Lederstreifen usw. verwendet werden. Am prakti-

schesten ist der sogenannte Achterverband ( $\infty$ ), welcher an der Baumstange mittels eines Nagels befestigt wird.

#### Das Auslichten

der Obstbäume gehört zur Kronenpflege. Überläßt man die Bäume ohne Pflege ihrem Schicksal, so werden diese, bald verwildern, viel zu dicht werden, infolgedessen im Ertrage zurückbleiben, innen aber lüthl werden.

Das Auslichten (Aus schneiden) besteht darin, daß die zu dicht stehenden Äste und solche, welche abgestorben sind, ausgeschnitten werden. Ebenso werden sich kreuzende und in die Kronen quer hineinwachsende Äste als auch die Wasserschoße entfernt. Bei dieser Arbeit ist zu beachten, daß man die Äste knapp mittels Baumsäge ohne Zurücklassung von Stümpfen abnimmt, die Wunden mit dem Messer glatt schneidet und verschmiert. Als Schmiermittel kann Baumwachs oder eine Mischung von Kuhmist mit Lehm oder Teer verwendet werden. Kleine Wunden braucht man nicht zu verschmieren.

#### Valutahandel.

Mark 0.70, Dollar 330, Lire 14.80, tsch. Krone 6.80.

Viehpreise: Mastvieh 28—30, Halbmast 20—25, Kälber 38—40 K.

Verantwortlicher Schriftleiter C. Erker — Herausgeber und Verleger „Gottscheer Bauernpartei“ Buchdruckerei Josef Vavrljek in Gottschee

## Bäckerlehrling

aus anständigem Hause wird sofort aufgenommen von der Bäckerei Marek in Kočevje.



Nähmaschinen --  
Waffenräder ---  
Gummiware ----  
Zubehörteile ---

ferner sämtliche  
Spezereiartikel --

gut und billig bei

**Franz Tschinkel, Kočevje**  
gegenüber dem Waisenhaus.

## Die Merkantilbank in Kočevje

erhöht ab 1. Juli d. J. den Zinsfuß

für Spareinlagen auf

**4 1/4 %**

Die Renten- und Invalidensteuer  
bezahlt die Bank aus eigenem.

Größere Einlagen auf Kündigung  
werden höher verzinst.

DER VERWALTUNGSRAT.

# Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtslokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmakttagen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Einlagenstand Ende Dezember 1921:  
K 35.489.733.55.  
Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der  
Rentensteuer) 3 1/2 %.  
Zinsfuß für Hypotheken 5 %.

# Sparkasse der Stadt Gottschee.

---

Die Vorkommnisse, die die Befertigten veranlaßten, aus dem Ausschusse und der Direktion der Sparkasse auszutreten, sind behoben, so daß die Anstalt in derselben Weise und in der gleichen Zusammensetzung wie bisher weitergeführt werden wird.

Die Pupillarsicherheit der Einlagen erscheint wie bis jetzt auch in Zukunft durch das gesamte Vermögen der Stadt Kočevje gesichert.

Die Bevölkerung wird daher in ihrem eigenen Interesse aufmerksam gemacht, nicht unnötigerweise Geld zu beheben, da sie sich dadurch nur selbst schädigt.

Kočevje, am 12. Juli 1922.

Alois Lon	Josef Röthel	Matthias Rom
Rudolf Schadinger	Roman Koritnik	
Jos. Ilc	Anton Jakomini	Anton Rajfež.

